



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XIX. Capitel. Von einer andern Art nicht gesunder Einigkeit vnd
Freundschaftt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

3.p.lib. 5.
ca. 43.
hisor.
Minorit.

zur / sondern allein van GOTT dem Herrn
eingenommen vnd besessen werden.
Solche obgesetzte / verbottene / vnd
schädliche Gemeinshafften pflegte F. ater
Joannes von Luca Franciscaner Ordens
fleissig zu vermeiden / vnd als etwan seiner
Freund einer (welcher auß seiner Gesell-
schafft verhoffte Nutzen ausschöpfen) ober
ihn klagte / daß er sich seiner / vnd andern we-
nig annehme / da doch sie ihn sehr treulich
lieben : gab er ihme zur Antwort / diß ihu
ich euch zum besten / dann je näher vnd
hefftiger ich mich mit GOTT verbinde / je
nützlicher ich euch vnd allen denen seyn kan/
welche meiner Freundschaft begern. Etw-
re privat Lieb / vnd Gemeinshafft aber
wenden mein Herz etlicher massen von
GOTT ab / deswegen ist sie euch vnd mir
schädlich.

Das XIX. Capitel.

Von einer andern Art nicht gesun-
der Einigkeit vnd Freunds-
schafft.

Nach ein andere Art der besondern
Freundschaften wird gefunden / wel-
che zwar ein anders End suchet als die jenz
verbottene / jedoch der Gemeinde Lieb vnd
Einigkeit nit weniger / ja vielleicht mehr
schädlich ist / wenn nemlich einer auß Be-
gierd höher anzukommen / grossen Na-
men / Ehr / Ansehens / Ampt / oder was
anders zu erlangen / sich denen zugesellet/
deren Freundschaft suchet / welche ihm zu
solchem seinem Vorhaben können behülff-
lich seyn. Weil dann war ist was Cassia-

nus schreibt / daß mit getmact die grosse
Schwachheiten des Leibs zunehmen / vnd
eben auch ein solche Beschaffenheit es mit
der Seelen Kranckheit habe / vnd dieselbe/
von einem geringen grösser werde / wollen
wir für dißmal entdecken woher diese geist-
liche Kranckheit der Seelen ihren Anfang
habe / vnd was gemeinlich die Ursach
warumb etwan ein geistlicher in seinem
Handel jert sich vbel / bald vber halte / vnd
endlich in tieffen Fall vnd Verderben ge-
rahte. Es gehet einer auß dem Prob Jahr
Exempelweiß wol in geistlichen Dingen
geübt / vnd durch Gottes Gnaden mit ab-
terley Tugenden versehen / wie dann diß
bey allen seyn soll. Im Collegio aber oder
im Kloster / oder sonst thut man ihn an
das Studiren / re. darauff schlägt er seinen
Fleiss dermassen / daß er ansahet Law im
Gottesdienst zu werden / thut entweder sei-
ne Geistliche Übungen obenhin / oder al-
lein halb / auß Gewonheit / zum Schein/
vnd gang ohne Frucht. Bald kompt er wei-
ter / weil ihm die geistliche Waffen abstehen /
vnd sein Gebett oder geistliche Sachen/
von welchen er soll täglich gestärckt werden/
nicht verrichtet wie er soll : hingegen aber
die Wissenheit ihrem Gebrauch nach blä-
set ihn auff vnd erhebt den Muth / da sahet
er an / sich selbst hoch zu schätzen / suchet
sich selbst / gibet viel auß natürliche Gaben/
vnd die Künste / wenig aber achtet er was
der Demut vnd Tugend angehörtig / ja wird
der selben ungewohnt. Durch diese Thür
pfllegt alles vbel bey den Studirenden im
geistlichen Stand einzuschleichen vnd sie
zu verderben / deswegen alle vnd jede sich
fleissig vorzusehen / vnd vorm Fall zu hüten
haben. Dann also ringert sich bey diesen
aller Lust vnd Lieb zum Tugenden / zur De-
muth /

1. Cor. 8.

1.

Na

muth/

muth/ Abtödtung vnd geistlicher Vollkom-
menheit; wächst aber in ihnen dargegen
die Lieb vnd Lust zum Künsten/ vnd was zu
natürlichen Sachen gehörig ist/ weil sie
fälschlich dafür halten/ als würden sie durch
diese zu hohen Ehren/ vnd einem Namen
kommen/ vnd zu höhern Aemptern bevor-
dert werden.

Vnd eben darauß sehen sie dann allein/
vnd besteiffen sich all ihre Argumenta/ Sim-
de vnd Studia also zu stellen/ zu richten vnd
anzulegen/ daß ihnen an nichts ermangle
was zu solchem ihrem Ziel dienet. Da span-
nen sie die Segel zu allem Winde der ey-
teln Ehr/ suchen andern immer was bevor-
zu thun/ obzusiegen/ vnd vor männlichen
gelobt vnd vorgezogen zu werden. Nach
diesem setzt man weiter fort/ begehrt den
Schulmeistern zugefallen/ bey dem in
Gnaden zu stehen: jetzt sucht man dieses/
bald jenes Doctors/ Lesers/ vnd Patris
Günst/ vnd sonderlich gehet man denen
zugefallen/ welche bey dem Obern etwas ver-
mögen/ damit sie bey dem zum besten an-
gebracht vnd anbefohlen werden. Vnd die-
se Freundschaft wird allein zu dem End
gesucht/ daß man auffkomme/ befördert/
gelobt/ bey Ehren gehalten/ angesehen vnd
beliebt werde.

Diß ist/ welches dem Geistlichen
Stand am meisten schädlich/ vnd der Brü-
derlichen Lieb/ vnd Einigkeit fast zuwider
ist. Was kan/ sonderlich in vnserer Gesell-
schaft giftiger/ oder böser seyn/ als daß
einer oder der ander gedencke/ oder sage:
Es will vonnöthen seyn/ daß man ihme
ein Tach mache zu schawen: anderer
Günst suche/ vnd Freundschaft mit etli-
chen mache/ sonst wirds Hans dahin-
den heißen/ ich werde anders nicht viel o-

der hoch ans Brett kommen. Wer wolle
vns für dieser Gedancken vnd Rede behü-
ten/ damit nicht etwann einer diß Gift in
deß andern Busen stosse/ vnd ein ganze
Gemeinde damit verfälsche. Sehr fern ist
vnserer Societät Meynung/ von so böser
Meynung/ dann also lehret vns der H.
Vatter Ignatius: Alle die sich der
Societät ergeben/ sollen ernstlich
nach den wahren vnd beständigen
Tugenden/ vnd Geistlichen Din-
gen trachten/ vnd gänzlich dar-
für halten/ es sey an solchen mehr/
dann an der Kunst/ oder andern so
wohl Natürlich- als Menschlich-
chen Gaben gelegen/ dieweil sie
Geistlich vnd innerlich seyn/ auß
welchen alle Krafft vnd Wir-
kung auff die äußerliche zu vn-
serm fürgestecktem Ziel/ herfließ-
sen muß.

Diß lautet weit anders/ vnd diß ist
was die Societät hoch achtet vnd sucht.
Ein jeder auß vns aber soll zusehen/ daß
nicht ihn die alte Schlang durch List hin-
dergehe/ vnd berede die Sazungen der Al-
ten zubrechen/ von deß verbotenen
Baumsfrucht zu essen/ vnd Gott wollen
gleich werden. Nicht glaube/ daß obgesag-
ter Menschen Raht vnd Anschlag/ der
rechte Weg zur Ehr/ vnd löblichem Na-
men sey. Der Teuffel ist seiner alten Art
nach/ ein Lügner/ dann je mehr du dieser
Gestalt Ehr suchest/ je mehr wirstu bey al-
len verachtet werden. Ein anderer Weg
gehet zu der Ehren Pfort/ nemlich der ra-
we Pfad der Tugend/ der Geistlichen V-
bungen/ vnd was sonst zur Vollkom-
menheit gehörig. Diß liebe vnd suche/ so
wird der Herr dir zur Tugend Gnad/ vnd
zur

10. p. con
lit. 5. 2.
Regul.
Summ.
16.

Gen. 3. 5

zur Ehren einen gemächlichen Zugang ver-
lehen / der wird dich bey den Engeln vnd
Menschen berühmt machen / mehr als du
hettest können dir einbilden.

3. Reg. 3.
10.

Hier dient was wir im Buch der
Königen lesen / als GOTT dem König
Salomon versprochen alles zu geben / was
er begehren würde / vnd auff die Him-
liche Weisheit Salomon allein seine
Augen / vnd Begierde geschlagen / hatte er
solche vom Herrn begehret / deswegen spricht
die Schrift: Das gefiel dem Herrn
wohl / daß Salomon vmb ein sol-
ches bat. Vnd GOTT sprach zu
ihm: weil du solches gebetten
hast / vnd nit vmb langes Leben /
noch vmb Reichthumb / noch
vmb deiner Feinde Seel; sonder
vmb Verstande vnd Weisheit
das rechte zu erkennen: Siehe / so
hab ich gethan nach deinen Wor-
ten / vnd ich hab dir ein weises /
vnd verständiges Herz geben /
das deines gleichen vor dir nicht
gewesen / vnd nach dir nicht auff-
kommen wird. Vnd diese Bitt hat
Gott dem Herrn also gefallen / daß er ih-
m nicht allein die begehrte Weisheit mit-
getheilt / vnd zwar also reichlich / wie jetzt ge-
sagt / sondern darneben auch noch mehr /
nemblich auch das / was er nicht begehrt /
dann es folget: Vnd was du nicht be-
gehret / hab ich dir geben / nemb-
lich Reichthumb / vnd Ehr. / daß
deintes gleichen keiner vnder den
Königen gewesen ist in vergange-
nen Zeiten. Auff diese Weis wird der
Herr auch mit dir handeln / wenn du dir
die wahre Weisheit / in welcher alle Tugen-
den vnd Vollkommenheit bestehen / von

GOTT begehren wirst / ohn alle zeitliche Ehr
vnd Ruhm / dann wird er dir nicht allein
die begehrte Tugend / dar auff du deine Au-
gen geschlagen / sondern auch bey dem
Menschen Ruhm vnd Ehr ertheilen.
Beydes wird dir widerfahren / wie wir
dann vor Augen sehen / daß die Vollkom-
mene so wol vor Gott / als vor den Men-
schen werth vnd Ehrwürdig seynd. Son-
sten hette der Herr vnrecht geredt / vnd
vns versprochen / daß der werde erhöhet
werden / welcher sich demüthiget: vnd je
mehr die Ehr verachtet werde / je näher sie
vns nachgehe wie der Schatten dem Men-
schen. Die Luftspringer aber vnd Ehrbe-
gierigen je mehr sie sich mit eyteler Ehr an-
füllen / je weniger sie ersättiget: je höher
sie steigen / je tieffer sie ernidriget werden.
Dann alle halten sie für hoffärtig / für ver-
würrer des Friedens im Geistlichen
Stand / vnd für solche Menschen / welche
wehrt seyn daß sie als faule / stinkende
Glieder von dem gesunden Leib des Dr.
dens abgeschnitten werden / damit sie den
mit ihrem Siffte nicht anblasen vnd verüb-
gen.

Luc. 14.
1 & 18.
14.

Wie wir dann (damit ich zu meinem
Vorhaben widerumb komme) in dem
Geistlichen Leben weit vnd frembd von al-
ler Hoffart / vnd Ehrgeiz seyn sollen: al-
so sollen wir auch vns der absonderlichen
Freundschaft mässigen / damit nicht der
Spruch des Apostels Pauli auff vns kön-
ne gedeutet werden: Ich zwar bin Pau-
li / ich aber Apollo / vnd ich Ce-
phe. Dann dieser Spruch würde mit
Wahrheit in vns plag haben / wann einer
wolte also reden: Ich höre vnder diesen
oder jenen Obern nicht / sondern vnder
meinen / diesem bin ich verbunden / keinem
andern.

ant ern. Wir bedürffen in der Societät keiner Patron / keines andern Günst / keinen haben wir noch zu schmeicheln. Wir begehren ja keine Burgermeister zu Rom zu werden / daß wir umb die Stimm dieser vnd jener bitten vnd anhalten müssen / oder diesem oder jenem die Hände küssen: diß allein ist vnser Zweck vnserer Seelen Heyl zu gewinnen. Halte dich ein guter Geistlicher zu seyn / thue das darumb du in Orden eingetretten bist / vnd es wird dir nichts mehr vonnöthen seyn / als Goet allein. Ein solcher kan Fried vnd Ruhe im Ordensstandt finden; jene aber / wie sie selbst müssen bekennen / haben nimmer Ruhe. Willich solte sich ein Ordensperson schämen ehrgeiziglich anderer Hülff zu betteln: nach anderer Leut wincken vnd willen sich zu lencken / andern schändlich zu schmeicheln / damit er von ihnen ein wenig erhebt werde: diß schmeckt ja nach einer grossen / stinckenden Invollkommenheit / vnd Schwachheit im Geist. Ein Haus daß man vnderstützen muß / ist sehr bawfällig: ein Baum den man mit Stieipeln vndersetzt / ist schwach oder hat geringe Wurzeln: also ein Geistlicher der sich auff andere Achseln lehnet / vnd von einem jeden will getragen / oder erhebt seyn / der hat geringe Wurzeln im Geistlichen Standt gelegt. Dahin gehet die Ermahnung vnseres Ehrwürdigen Patris Generalis Claudii / zu den studierenden / daß ihrer keiner den Alten Vätern / als Patronen soll anhangen / vnd sich auff ihr Ansehen / Günst vnd Hülff verlassen: Wie er dann auch den Patribus befehlet / sich solcher nicht anzunehmen / viel weniger mercken zu lassen / daß es ihnen gefalle von den Jüngern ersucht / vnd umb Vor-

Aquaviva
in Instit.
Scholasti.

schub erbitten zu werden / sollen auch dieser keine Dienst / noch Hülff im geringsten leisten / oder versprechen. Keiner soll vnder den Altisten ihm für ein Ehr halten / daß ihm andere nachgehen / vnd Hülff erbitten: hingegen sich betrüben / daß man ihnen nicht dißfalls erkennet / als ob er zu streng / zu Gravitetisch / oder Unfreundlich wäre / zu solcher abhandlung. Diß ist allem ein Lob / wann die Unverständigen klagen / es wolle sich der oder dieser ihrer nicht annemen. Dann hiemit zeigen sie an / daß diese / als wahre vnd rechtschaffene Geistlichen von Unterschändeln sich enthalten / vnd nichts zu thun begehren / was dem Standt zu wider ist. Wolte GOTT / daß diß einig / vnd allein diese Klage vber vns alle ergelenge.

Das XX. Capitel.

Von der dritten Art der schädlichen Einigkeit im Ordensstandt.

Die dritte Art der Zusammenrottierung böser gemachter Freundschaft im Stand / ist viel ärger als die vorige / vnd der Brüderlichen Einigkeit vnd Lieb noch mehr zu wider / wann nemlich etliche PrivatPersonen sich verbinden / vnd einig werden dürfen / daß sie etliche Satzungen des Ordens zu verändern / oder was von den Alten löblich angeordnet / auffzuheben / vntersehen. Diesem bösen Vorhaben füget der H. Bernardus recht zu die wort im hohen Lied Salomonis: **Die Kinder meiner Mutter haben wider**

Serm. 29
in Cant.
Cant. 1. 5.